

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Erste Ausgabe früh 7 Uhr in der Expedition  
Hauptstraße 13. Abon-  
nementspreis vierteljährlich  
2 1/2 Rthl. Halbjährlich  
5 Rthl. Einjährig  
10 Rthl. Ausland  
12 Rthl. Post-  
zusatz: 21,000 Exempl.

Für die Rückgabe eines  
andern Exemplars  
muss sich die Expedition  
verbindlich machen.

Zusätzliche Annahme aus-  
wärts: Hagenstein und  
Vogler in Hamburg, Ver-  
lag, Wien, Leipzig, Stutt-  
gart, Berlin, Frankfurt a. M.,  
— Bad. Anzeiger in Berlin,  
— Berlin, Wien, Hamburg,  
Frankfurt a. M., Mün-  
chen, — Danzig & Co. in  
Danzig, — Fr. Vogel in  
Leipzig, — G. Neumann, Ne-  
mann, Neumann & Co.  
in Paris.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klopsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 145. Achtzehnter Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Biercy.  
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, Sonntag, 25. Mai 1873.

## Politisches.

Zur Festfahrt nach Bremen und Wilhelmshaven ist der Reichstag sofort beschlussfähig gewesen; Fest und Fahrt sind in der lebenswichtigsten Stimmung unternommen und durchgeführt worden und glänzend verlaufen. Dem Bundesrath und Reichstag sind solche sonnenhelle Blide in schwerer Berufsarbeit wohl zu gönnen. Wer die lächelnden Tage auf seinem Plage rehend sah, der kennt Euch, holde Augenblide, da eine frische Seeluft um die Nase weht, als so herrlich, daß er selbst ohne Weib sich spornstreichs aufmacht, das große weite Meer und die Anfänge der deutschen Flotte zu sehen. Seien wir herzlich und sagen wirs offen: es war eine Vergnügungs-, eine Erholungs-, eine militärischen und maritimen Establishments zu Wilhelmshaven zu gewahren; aber wie sollen die Landratten, aus denen zum größten Theil unsere Landesvertretung besteht, im Fluge und in der Festesfreude sich ein gebiegenes Urtheil über ihren Werth und ihre Einzelheiten beschaffen können? Wenn irgend ein politischer Zweck mit dem Ausfluge verbunden wurde, so war es der, den Süddeutschen, die entfernt vom Meere, der Entwicklung der deutschen Flotte nicht sehr geneigt sind, ein Bild der anstrebenden deutschen Seemacht zu geben und den Reichstag überhaupt geneigter zu machen, die Millionen für den Flottenerrichtungspfad später zu genehmigen. Mögen unsere Reichstagsboten, erfrischt durch die frohen Bilder der norddeutschen Seeluft, zur ernsten Arbeit mit erhöhten Kräften zurückkehren!

Es ist wieder davon die Rede, daß Fürst Bismarck's Hüftgelb mit vom bösen Rheumatismus heimgesucht werde. Er soll abermals ärztlichen Rath haben nachsuchen müssen und ihm das Verlassen von Berlin und Einkehr und Ruhe auf seiner Besitzung Varzin empfohlen worden sein. Erst gegen den Herbst hin dürfte Bismarck eine längere Cur gegen das Uebel gebrauchen. Der letzte Satz hebt eigentlich die ersten wieder auf, denn wenn das Hüftgelb schmerzt, so wartet man mit der Cur nicht bis zum blätterfärbenden Herbst. Da Bismarck neulich erklärte, seine Gesundheit hänge wesentlich von der weiteren erfolgreichen Entwicklung seiner Politik ab, so läge der Schluss nahe, daß Bismarck jetzt auf manchen Widerstand stößt, den er nicht sofort bewältigen kann. Mag nun aber die Krankheit eine wirklich vorhandene oder eine bloß diplomatische sein — auch in der Ruhe von Varzin wird die Thatkraft und der starke Geist Bismarck's der wachsenden Größe des Vaterlandes nicht fehlen, er wird namentlich dem immer giftiger sich gebenden Haß der Clerikalen entgegenwirken. Von der Stärke des Hasses der Römlinge gegen Bismarck giebt eine Thatsache Zeugnis, die bei der fechten in Oberschlesien erfolgten Wahl des Grafen Stollberg-Brustau in den Reichstag enthüllt wurde. Dieser Graf gehört den Römlingen mit Leib und Seele an und schlug nach bestem Willkür die vereinigten Liberalen, Fortschrittler, Conservativen und Regierungsmänner, obwohl ihm authentisch nachgewiesen wurde, daß er früher folgende cynische Aeußerung gethan hatte: „Wenn Bismarck gefangen werden sollte, so ziehe ich mit am Strick.“ Wenn sich ein Graf, Mitglied einer erlauchten Familie, nicht für entehrt hält, wenn er Henkerdienste verrichtet — mag das Opfer auch ein Staatsmann ersten Ranges sein — dann ist es leicht, sich zu vergegenwärtigen, welcher Krater von Gift und Galle in den Herzen der jesuitischen Priester gegen den Mann kocht, der die Speere scharf, den ultramontanen Drogen in Deutschland zu tödnen.

Wir treten in eine historische Woche, mit diesem Ausdrucks kennzeichnete der literarische Adjutant von Thiers, Barthelémy-Saint-Hilaire die ersten Tage, die für Frankreich angebrochen sind. Selbst für einen Mann wie Thiers, der in parlamentarischen Kämpfen groß geworden, der muthig und kampflustig ist, so lange kein Blei und keine Pflastersteine mit ins Spiel kommen, der schlagsfertig auf der Tribüne und unerschöpflich an Ausdrucksmitteln ist, sind die gestern (Sonntag) angebrochenen Debatten in Versailles ein Gegenstand schwerster Besorgnisse. Wohl ragt er, der körperlich untermilitärische, durch geistige Bedeutung als Staatsmann baumlang über die Deputirten empor, die ihn ersehen wollen, was fragen aber danach die Leute, die ihn zu verdrängen als erste Pflicht ansehen? Thiers wollte gestern das Wort ergreifen; dann muß, nach der Geschäftsordnung, sofort die Sitzung aufgehoben werden. Die Monarchisten wollen sich aber der Vertagung der Sitzung auf Montag widersetzen und am Sonntag noch eine zweite Sitzung halten, um ihren erhofften Sieg sofort zu erfekten. Wir wollen keine Propheten spielen; die Nachrichten über die Aussichten von Thiers widersprechen sich geradezu. Einige berechnen für Thiers eine Majorität von 30 Stimmen, andere weisen darauf hin, daß er jetzt sehr angegriffen sei und kaum mit seiner sonstigen Energie in die Debatten werde eingreifen können. Diese werden an Ueberraschungen und Aufregungen reich sein. Sollten sie, was Manche glauben, damit enden, daß Thiers das jetzige Ministerium entläßt und eins, ganz aus dem conservativen Centrum gebildet, annimmt?

## Locales und Sächsisches.

Der Hausmann in dem Jahns'schen Freihofe zu Meissen, Thomas, hat die silberne Medaille vom Albrechtsorden erhalten.  
Die Kur Sr. M. des Königs in Eins scheint gut anzuschlagen. Der König macht nicht nur seine täglichen Promenaden zum Brunnen, sondern hat auch zu Wagen einen Ausflug nach Niederlahnsdorf unternommen, um sich des herrlichen Punktes, wo die Lahn in den prächtigen Rhein fließt, zu freuen. Der gleichfalls als Kurtag in Eins weilende Herzog Bernhard Erich Freund von Weiningen (Vater des jetzt regierenden, mit einer Schauspielerin verheiratheten Herzogs) verkehrt häufig mit unserm König.  
Der Minister des Innern, v. Rostk-Ballwitz, hat die Leitung der Geschäfte wieder übernommen.  
Zum Verwaltungsdirector der kaiserlichen deutschen

Verst ist jetzt ein sächsischer Offizier, Major Freiherr v. Sedendorf, angestellt worden, der erste Fall dieser Art. (C. 3.)

Ueber die Werke sächsischer Industrieller auf der Wiener Weltausstellung äußert sich in seinen fortlaufenden Berichten das „Frankf. Journ.“ unter Anderem: Erwähnenswerth ist die Ausstellung von Waagen mit stark verkürzten Waagbalken, Winkelmaßern neuer Construction u. s. w. Hierbei ist die alte achtungswerthe Firma von Stöhrer (Mechaniker und Optiker) in Dresden nicht zurückgelassen, auch Hugenbach in Leipzig ist mit chemisch-physikalischen Apparaten anwesend. Vorreffliche Uhren stellen aus der deutsche Altmeister-Uhrmacher Tiebe in Berlin und sein berühmter College Lange aus Glashütte in Sachsen. Die deutsche Glasindustrie ist ziemlich fertig mit ihrer Ausstellung von Gläsern und Krystallen. Im Zusammenhang damit verdient vor Allem Friedrich Siemens in Dresden genannt zu werden, der den ganzen Hüttenprozess in allen seinen einzelnen Hauptabschnitten darstellt und schöne farbige wie farbige Gläser, darunter Krystall-Glas, ausgefertigt hat. Vorzügliche Krystallzeugnisse sind von Billerog und Bog aus Dresden eingelangt.

Meteorologische Notizen und Andeutung des Witterungsganges. Aus zu Dresden notirten Beobachtungen (1828 bis 1871) ergeben sich in Betreff der Himmelsbewölkung für Monat Mai folgende mittlere Größen: Bölig heiter: 4 Tage, theilweise und zeitweilig bedeckter Himmel: 23 Tage, völlig bedeckter Himmel (oder mindestens neun Zehntel Bedeckung): 4 Tage, 1 Nebeltag und 16 Tage, an welchen es mehr oder weniger regnet. Im Jahre 1868 waren 16 Wailtage mit heiterem Himmel, dagegen war in den Jahren 1835, 1851, 1856 und 1866 kein Wailtag mit völlig klarem Himmel. Bölig bedeckt war der Himmel an 13 Wailtagen im Jahre 1861. In den meisten Jahren ist kein Mai-Nebeltag notirt, aber 1839 waren 13 Nebeltage im Mai. Die Zahl der Regentage ist meistens nahe der mittleren Größe (16), nur wenige bedeutende Abweichungen davon fanden statt, z. B. 1837 mit 25, 1839 mit 24, 1856 mit 23, und andererseits 1833 mit 6 und 1842 mit 9 Regentagen im Monat Mai. — In dieser Woche wird zunächst die Windrichtung weiter nach Norden fortweichen und veränderliches Wetter verursachen, dann wird, bei dem gegenwärtig in Osten hohen Stand der Barometer, Ostwind eintreten und Klärung des Himmels bewirken.

Gewerbeverein, am 23. Mai. Im geschäftlichen Theile der Sitzung berichtet Herr Vorstand Walter über die Einrichtungen und Zwecke des „Invalidenthats“. Der Verein bezweckt, wie bekannt, Invaliden lohnende Arbeit oder sichere Beschäftigung zu geben; er richtet unter andern eine eigene Zeitung heraus (Nach der Arbeit), die von Invaliden geschrieben und redigirt wird. Durch das Annoucen-Bureau werden Simonen in alle Zeitungen zu denselben Preisen wie in deren Expeditionen bezogen; die Zeitungen geben dem Vereine einen kleinen Rabatt, der ebenfalls zum Besten der Invaliden verwendet wird. Herr Vorstand empfiehlt dies Bureau (in Dresden Hauptstraße 19) zur fleißigen Benutzung. Im Hauptvortrage sprach Herr Photograph Schöge über die „Wiener Weltausstellung“. Er trägt den Stempel des Großartigen. Die Ausstellungen von London und Paris werden bei Weitem übertroffen; Wien kann stolz darauf sein; Oesterreichs Industrie wird unabwehrbar vor die Augen treten. Zur Zeit ist die Ausstellung noch nicht fertig, d. h. es ist bei Weitem noch nicht alles Vordringende aufgestellt. In den letzten Tagen vor und nach der Eröffnung besichtigt Herr Schöge die Vorkasse durch die aufgestellten Asten und Kassen als geradezu lebensgefährlich. Seit damals ist nun allerdings Wandel aufgetreten und aufgestellt, aber noch immer lagern bedeutende Vorräthe ab, sind einzelne Räume gänzlich abgeperrt, auf Nebenplätzen die Gebäude unvollendet. Der Ausstellungsbegier ist derselbe, wo 1866 unter säkularisirt Militärlagere. Aber damals und jetzt! Welch ein Contrast! Ein Donauarm ist hindurch geleitet; prächtige Alleen sind aus dem Walde entflanden; rothleuchte Straße mit Refectuarrien bereit, führen hindurch. Ueber die Donau führen Actendrähten, über welche die Wagen der Vertebahnen (mehrfach liegen drei Gleise nebeneinander) hinwegfahren. Die Anstalten der Gebäude sind zum großen Theil aus illustrierten Wärttern bekannt. Die Notanden, in die man zuerst eintritt, hat ungefähr die Länge der schmalen Seite des Altmarktes, ist aus Eisen erbaut, mit Zink überdeckt. Von dem Eisen ist jedoch nicht so sehr, alle Räume sind mit Stein verkleidet. Jede Säulengänge führen hindurch; drei Galerien lobnen das Vestibül. Die ausgestellten Gegenstände sind von allen Seiten gut beleuchtet. Garten- und Lusthäuser sind zahlreich vorhanden. Besuchsgegenstand ist das Establishement der „Wärgerischen Wälder Brauerei“, wofür man ein zwar kleines, aber gutes Glas Bier zu 25 Pfennigen trinken kann. Staunen erregend ist auch das Establishement der „Neuen freien Presse“, die ihre Ausstellungszeitung auf dem Plage verlagert, druckt und ausgibt. Seitenswerth sind ferner die „Schwedische Varmeaustellung“, der Reichstagspalast, der Kaiserpavillon, der Pavillon des Kindes (Alles was auf die Erziehung des Kindes Einfluss hat, seine Bedürfnisse u. s. h. hier vereinigt). Oesterreich spielt bedeutend auf; es hat riesige Räume in Anspruch genommen. Duzende von Kunstwerken liegen außerdem noch vor dem Auge des Besuchers; Glasfabriken nebst dem orientalischen Gebäuden. Unter diesen ragt der Palast des Sultans von Egypten hervor, der 2 1/2 Millionen (Daler oder Gulden) kostete nicht vertheilt) gefertigt hat. Die Ausstellung der Japaner erreicht Staunen. Japan hat sich auch hier einen Ehrenplatz erworben. Dort bauen Japanesen dem Besucher ihre Wohnungen vor; (sie sagen Alles vertheilt, nach sich zu, mit Fruchtschwämmen, deren Zähne den unsern gegenüber ebenfalls vertheilt sind; sie schieben den Hohl nach sich zu — aber Alles auf das Elegante und Accurateste); dort bauen sie Brücken aus Bambusrohr, das noch halb grün am Plage lagert, dort haben sie kostbare Häuser, dort belle Ge- wänder ausgestellt. Die Kunstballe, ein Aitel der Kunst aller Nationen mit großartigem Portal, hat die Länge des bisherigen Orangeriegebäudes, war aber, als Herr Schöge die Ausstellung besuchte, noch nicht erschlossen. Die Ausstellungsmöbel, Schränke von Ebenholz, Mahagoni, mit prachtvollen Schnitzereien und Goldarbeiten verziert, in denen sich die einzelnen Industriezweige präsentiren, mögen oft Tausende von Thalern gekostet haben. — Frankreich hat Großartiges in seiner Ausstellung geleistet. Ein Aussteller hat Kupfer- und Messingarbeiten in Gestalt einer Burg aufgestellt, die Kanonen sind Kupferwalzen; das Ganze prächtig, staunenerregend. Auch Deutschland ist gut vertreten, obgleich nach den Mittheilungen eines fleißigen Kaufmanns mit dem Auge etwas steifmütterlich betraht. Nord- und Südamerika,

Brasilien, England, Spanien und Portugal, Belgien und Holland, Egypten, Rumänien, China, Japan haben ihre besonderen Räume. Imposant ist die Maschinenhalle; mächtige Krähne, um die riesigen Gegenstände zu bewegen, Locomotiven, gegen die der Mensch sich Zwerg fühlt, sind vorhanden. An den Maschinen sind mannichfache Neuerungen zu gewahren; so war z. B. das Schwelventheil der Locomotiven durch ein Springventil ersetzt, eine Verbesserung, die jedenfalls bald Eingang finden wird. Interessant war auch eine Anlage zur Wahnbohrmaschinen, deren Modell in Messing vorhanden. Ein Beamter dirigit sofort vornehmende Fezler. Gewiss eine Erfindung für alle Länder, die Eisenbahnen besitzen, falls sich das Project ausführen lässt. Nebenmaschinen sind mannich vorhanden, die Tonau-Dampfkraft ist durch großartige Schiffmaschinen vertreten. Doch weiter! In den Ausstellungsräumen der österreichischen Staatsbahnen vorüber, an einer Weinstockhalle (ob hier Wein gekostet oder ob man erfährt, nach der künftigen Bierhalle (schöne Kellerkellern, das Glas 28 Pfennige) dann nach dem Ausstellungsaum des höchsten Schwarzenberg. Alles, was Bezug hat auf Fischerei, Bergbau, Land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse, ist hier vertreten. — Sachsen glänzt im Ausstellungsaum für deutschen Unterricht; alle Lehrmittel von der Volksschule bis zur Universität sind vorhanden. — Italien kann sich wunderbarer Bildbauerarbeiten rühmen. — Zu bemerken ist auf dem Ausstellungsaum außer vielem Anderem, noch eine Eisenbahn (Wagen von der Größe des Gevordbandwagens) und die riesige Dampfmaschine, deren starker Ton, im Umkreis von 16 englischen Meilen hörbar, alljährlich den Schluß der Ausstellung verkündet. — So kämpfen hier die Kräfte den großartigsten Kampf; Siege werden hier errungen werden, die unblutig und doch groß, herrlich und folgenschwer sein werden. — Ein Entzug wird wegen der Unmöglichkeit, für so viele Logis zu finden, vom Gewerbeverein nicht genommen werden, um so mehr, da die verschiedenen Bahnen ebendies Verhältnisse bis zu 40 pCt. eintreten lassen. Herr Schöge rath den einzelnen Mitgliedern, Abends 8 Uhr von hier ab und zwar über Jungbunzlau auf der neuen Nordwestbahn (neue Wagen, neue Gleise) und nicht über Prag zu fahren; Man kommt dann Morgens in Wien an, das hin- und herbillert 2. Klasse kostet 17 Bkr. 15 Sgr. und gibt 21 Tage. Wägen von Wien können von Mitgliedern billig vom Netzer bezogen werden. Vom kaiserlichen Westbahnhof, auf dem man ankommt, rath er nicht mit der Westbahn (da kein Handgepäck) zu fahren, sondern nach einem nahegelegenen Plage zu berechnenden Stellwagen zu wandern (Dienstmänner verlangen für Wege ohne Gepäck 10 Gr., mit Gepäck 1 R.) mit dem Gepäck nach Siebing (?) zu fahren, dort in einem hübschen Gasthause dem Wirth die Adresse oder Zahlkeller das Gepäck zur Aufbewahrung übergeben und nun der Wägen eine Wohnung zu suchen. In diesem Theile der Stadt mangelt es gar nicht daran (Neubau, Mariablickstraße sind bestens zu empfehlen); Wohnungsoth wird in Wien nie eintreten. Von den Ulmer Schiffen (siehe illustrierte Zeitung, Gartenlaube) hat Netzer nichts gesehen, sie wurden nicht als besonders vorzüglich geschätzt. Nachdem man in dieser Gegend Wiens Wohnung gefunden, kann man für 2 Gr. täglich nach dem Ausstellungspalast fahren. Ein tägliches Frühstück ist anzurathen, bevor man eintritt; das Entree beträgt 1 R.; Abonnementbillets für eine Woche kosten 5 R. — Vormittags 10 Uhr wird die Ausstellung eröffnet, am ersten Tage wandere man fleißig hindurch, erst dann beduete man einzelne Räume und Industriezweige. Nachmittags 5 Uhr kann man im — Hotel Tauer — zwar etwas theuer, aber gut essen; wohl thut man jedenfalls, sich die Preise der Speisefarte zu notiren. Derselben sind nicht so grauenhaft, wie es ausposaunt wird; mit 5 bis 6 R. täglich kann man leben, der Arbeiterwohl schon für 2-3 R. Logis kosten 1-2 R.; 2 Personen 3 R., natürlich nach Beschaffenheit aus mehr. Es ist gut kein Logis anzuleihen zu mieten. Von Hotels sind außer dem erwähnten zu empfehlen: Goldenes Lamn, Stadt (Einduburg, Stadt Trieb, Goldenes Kreuz, Blaue Weintraube. Wer Günstelieder- Balleriten dort essen will, muß einen vollen Geldbeutel mitnehmen. Eine Wiener Zeitung brachte das Scherzstück: Mann und Frau nach; ein Knabe fragt, was das bedeutet: Adam und Eva, sie haben — dimirt. — Netzer weiß auf das viele Scherzstücke der Wienerstadt hin: Museum für Kunst und Industrie, Stadtpark, Bildergalerie, Kaiserliches Arsenal, Historisches Waffenmuseum; und rath zum Schluß zu einer baldigen, wie überhaupt zu einer Reise nach Wien. Nicht sobald wieder werde eine Stadt deutscher Sprache eine Weltausstellung sehen; man solle! — anstehende Krankheiten könnten sich in Folge des riesigen Fremdenverkehrs entzünden; man solle bald! — Soweit die Mittheilungen des Herrn Schöge, die freilich in der Anordnung der einzelnen Punkte Wandels zu wünschen übrig ließen. Der Vortrag fand den reichlichen Beifall. G. W. C. Schmidt.

Die jüngste Feiertagsfrequenz der Pferdebahn überstieg 9600 Personen. Der neue Fahrplan bringt die Aenderung, daß früh schon 1/2 6 Uhr von Blasewitz, 7 1/2 Uhr von Dresden gefahren wird — eine schätzbare Bereicherung für die vielen Arbeiter, welche allmorgentlich die Bahn benutzen. Der Wegfall der doppelten Preise von Abends 9 Uhr ab ist noch nicht eingetreten. Anknüpfend an unsere diesbezügliche Notiz, theilt uns die Direction das interessante Factum mit, daß die Stunde Abends von 9-10 Uhr die doppelte Einnahme nachweise, welche in der höchsten Tagesstunde nur erreicht werde. Trozdem betrachten wir den Wegfall der Erhöhung künftig als wünschenswerth und fänden eine allgemeine Preiserhöhung von 2 auf 2 1/2 Rgr. — mit Ausnahme der Abonnementen — zweckmäßiger. Das Unternehmen, dem Verluste nicht zugemuthet werden dürfen, wäre dadurch entschädigt und der Abendsverkehr wäre im Sommer minder theuer, wie er es jetzt ist.

Das neue Dampfboot „Billnith“ hat vorgefien seine erste Versuchsfahrt gemacht und sich vorzüglich bewährt. — Abends ist an der Waldparkstraße eine Laterne beschädigt worden. Wir verweisen auf die Belohnung des rührigen Blasenwäher Gemeindevorstandes, der bis zu 50 Thaler demjenigen zusichert, der die schamlosen Zerstörer zur Verantwortung liefern hilft. — Gegenüber Nachwitz wird die Elbe jetzt ausgebaggert und soll an dieser Stelle der Alberts-Park einen Ausschiffungsplatz erhalten. — Gar häufig hört man klagen, daß Seiten der Fabrikanten so wenig gethan werde, um ihre Arbeiter geistig und sittlich zu heben. Nicht selten sind diese Klagen berechtigt und mancher Großindustrielle glaubt sich seiner Verpflichtungen gegen sein Personal entzogen, wenn er ihm am Sonntage den Lohn ausbezahlt hat. Nicht Alle denken aber so. Das Gefühl, daß es auch noch andere Pflichten giebt,

Erste Ausgabe früh 7 Uhr in der Expedition  
Hauptstraße 13. Abon-  
nementspreis vierteljährlich  
2 1/2 Rthl. Halbjährlich  
5 Rthl. Einjährig  
10 Rthl. Ausland  
12 Rthl. Post-  
zusatz: 21,000 Exempl.

Für die Rückgabe eines  
andern Exemplars  
muss sich die Expedition  
verbindlich machen.

Zusätzliche Annahme aus-  
wärts: Hagenstein und  
Vogler in Hamburg, Ver-  
lag, Wien, Leipzig, Stutt-  
gart, Berlin, Frankfurt a. M.,  
— Bad. Anzeiger in Berlin,  
— Berlin, Wien, Hamburg,  
Frankfurt a. M., Mün-  
chen, — Danzig & Co. in  
Danzig, — Fr. Vogel in  
Leipzig, — G. Neumann, Ne-  
mann, Neumann & Co.  
in Paris.

en, auf  
den  
lan.  
r.  
so all-  
renten,  
en,  
An-  
lä-  
ber-  
A  
lic  
treb-  
id  
täg-  
stes  
alle  
ter-  
und  
er-  
ge-  
en-  
sen-  
dem  
nung  
Durch  
rro  
rin-  
abou-  
eiken,  
in gebr  
er-  
Zager-Wier,  
D. Westen-  
ten, Oren,  
Aume, die  
Gebete  
R.  
alität  
sche Fa-  
uzgen zu  
nicht  
wöhnlichem  
er,  
unter Del-  
1/2 Uhr und  
earte zu  
mposekade  
nteur.  
t enthält